



HYBRID? JA – ABER WIE?

FRAGEN, DIE SICH BEI EINFÜHRUNG HYBRIDER ARCHITEKTUREN STELLEN

Hybride Systeme stellen oft eine Lösung dar, die die Vorteile zweier Konzepte vereinen soll. In der IT werden die Architekturmodelle Cloud und On-Premises kombiniert. Teile der IT-Infrastruktur werden in die Cloud ausgelagert, während andere Bereiche im eigenen Rechenzentrum betrieben werden. Welche Anwendungen in die Cloud migriert werden sollen und welche nicht, ist nicht einfach zu beantworten und für die Verantwortlichen mit einer Reihe von Fragen verbunden.

Was spricht für die Cloud?

An der Cloud kommt niemand mehr vorbei. Die hohe Flexibilität, Skalierbarkeit und Effizienz und vor allem die Fülle an Services machen sie attraktiv und erklärt die wachsende Zahl an Unternehmen, die Cloud-Services und -Plattformen nutzen oder zu nutzen gedenken.

Wie geht man mit der bestehenden IT-Landschaft um?

Die lokalen Rechenzentren zunächst durch Data Center in der Cloud zu ersetzen, um danach sukzessive zu optimieren und cloud-native Applikationen einzuführen, kann eine attraktive Lösung sein. Vorausgesetzt es können tatsächlich alle Systeme in die Cloud transferiert werden. Doppelte Kostenstrukturen werden vermie-

den und die gesamte IT-Infrastruktur kann schnell optimiert werden. Manche Unternehmen wollen oder können diesen kompromisslosen Schritt jedoch nicht gehen und arbeiten mit einer hybriden Architektur. Denn oft müssen bestimmte Anwendungen am Standort verbleiben oder gesetzliche Vorgaben erfordern, dass Daten lokal gehalten werden müssen.

Vorteile beider Welten verbinden?

Ein hybrides Szenario bietet die Möglichkeit besser zu skalieren, Services weltweit schnell und agil anzubieten und cloud-native Funktionen zu nutzen. Es wird ein hoher Automatisierungs- und Standardisierungsgrad erreicht und es muss nicht darauf verzichtet werden, Daten und Applikationen lokal im Rechenzentrum bereitzustellen. Hybride Modelle bringen jedoch auch eine neue Komplexität ins Spiel, denn die Architekturen in der Cloud und On-Premises sind grundverschieden. Nicht nur die Technologien unterscheiden sich fundamental, sondern auch der Betrieb. Wo auf der einen Seite Server beschafft, aufgebaut und betrieben werden müssen, ist es beim Cloud-Betrieb serverbasierter Applikationen unerlässlich, Ressourcen ständig zu optimieren. Nur so können die Kosten optimal gesteuert werden.

Was bedeutet der hybride Ansatz für die IT-Organisation?

Die IT muss zwei unterschiedliche Welten technologisch und betrieblich managen können, Steuerungs-, Reporting- und Monitoring-Funktionen etablieren und dabei Kosten- und Verrechnungsmodelle unter einen Hut bringen. Die Entscheidung, welche Systeme in die Cloud migriert werden und welche im Rechenzentrum verbleiben, ist also nicht einfach. Denn neben Kosten, Datenklassen, technischen Randbedingungen, Betriebs- und Migrationsaufwänden muss immer bedacht werden, dass das lokale Rechenzentrum und seine Infrastruktur technisch ständig auf dem aktuellen Stand gehalten werden muss.

Welcher Weg ist strategisch der richtige?

Kaum ein Unternehmen kommt ganz ohne hybrides Szenario aus. Das Ziel sollte sein, sich einen Überblick zu verschaffen, welche Systeme in welcher Welt am besten und kostengünstigsten zu betreiben sind, zum Beispiel mit Hilfe eines Assessments der On-Premises-Infrastruktur. Auf dieser Basis kann dann eine Strategie entwickelt werden, Altanwendungen durch SaaS-Lösungen oder cloud-native Entwicklungen abzulösen.

www.spirit21.com